



impulse

IV/2015

OBERBERGISCHE

Das Wirtschaftsmagazin

Chefinnen im Handwerk
Große Chancen und offene Fragen

Flüchtlinge im Unternehmen
Herausforderung und Chance

Panarbora-Park
Über allen Wipfeln

ÖKOTYP



Im Berufsleben schreibt Norman gerne schwarze Zahlen. Als Privatmann begeistert er sich auch für grüne. Denn als Kunde der AggerEnergie unterstützt er in beiden Fällen automatisch den Ausbau von erneuerbaren Energien im Bergischen. Da haben alle was von – alle in der Region. Mehr auf aggerenergie.de



Gesucht Chefin im Handwerk



Das Handwerk braucht sie: Die Chefin, die einen Betrieb neu aufbaut oder einen bestehenden übernimmt. Darin sind sich Politik und Verbände einig.

Zahlreiche Initiativen, Aktionen und Programme fördern den Weg von Mädchen in Männerberufe. Konsequenterweise weitergedacht, kann dies in die Selbständigkeit führen. Im Gründer- und TechnologieCentrum machte die Roadshow „Meine Zukunft: Chefin im Handwerk“ Station.

Gute Beispiele aus ganz Deutschland ergänzt durch solche aus Oberberg zeigen Frauen, die sich auch in männerdominierten Handwerken behaupten. Überdurchschnittlich gute Qualifikationen und ein teamorientierter Führungsstil zeichnen die Chefinnen aus. Sie sind außerdem hoch motiviert, das spüren die Kunden sofort. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 5.



Im Dezember wird uns jedes Jahr neu bewusst,

wie schnell die Zeit vergeht. Doch das Jahresende schließt auch immer einen hoffnungsvollen Neuanfang ein. Genießen wir also diese Perspektive: mit einem Blick zurück und der Zukunft im Auge.

Das Gründer- und TechnologieCentrum kann im nächsten Jahr 20-jähriges Jubiläum feiern. Viele Gründer und Gründerinnen haben hier die Geburtsstunde ihres Unternehmens gefeiert, sind gewachsen und haben sich dann im Kreis oder an einem anderen neuen Standort etabliert. So leistet das GTC seinen Beitrag als Motor für Innovationen und Wachstum.

Das wird auch in Zukunft so bleiben. Denn hier ist der Nährboden, um aus kreativen Ideen Geschäftsmodelle zu entwickeln. Das GTC ist mehr als eine Immobilie. Mit Beratung und Coaching sowie einem weitreichenden Netzwerk unterstützen wir junge Unternehmen auf dem Weg zum Erfolg.

So schauen wir denn vertrauensvoll in die Zukunft – auf ein neues Jahr und hoffentlich auf die nächsten 20 Jahre. Wir freuen uns, wenn Sie Zeit und Mühe finden, die vorliegende Ausgabe der Oberbergischen Impulse zu lesen.

Es geht darin um starke Frauen, die selbstbewusst, ehrgeizig und engagiert Handwerksbetriebe leiten. Gute Beispiele also für alle Frauen, neue Wege in Beruf und Karriere zu gehen. Mit gutem Beispiel geht auch die HEW Kabel GmbH voran. Lesen Sie, wie das Wipperfürther Unternehmen Flüchtlingen eine Chance gibt.

Liebe Leser und Leserinnen, das Herausgeberteam wünscht Ihnen besinnliche Tage im Kreise Ihrer Familie und ein glückliches, gesundes 2016.

**Ihre Susanne Roll
für das Team der Herausgeber**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Gründer- u. TechnologieCentrum Gummersbach GmbH (GTC)
Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungs-GmbH Gemeinde Lindlar
Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Reichshof
BEG Bau- und Entwicklungsgesellschaft Nümbrecht mbH
BEW Bau- und Entwicklungsgesellschaft Wiehl mbH
EGE Entwicklungsgesellschaft Engelskirchen mbH
EGG Entwicklungsgesellschaft Gummersbach mbH
HEG Hückeswagener Entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG
WEG mbH Wipperfürther Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH

Redaktion:

GTC Gummersbach GmbH, Bunsenstr. 5, 51647 Gummersbach
T: 02261 814509, E: gruendung@gtc-gm.de
V.i.S.d.P.: Susanne Roll, GF GTC Gummersbach GmbH
Redaktion: Petra Tournay (pt), Peter Schmidt (psch),
Volker Dick (vd), Bernd Vorländer (bv)

Anzeigenleitung:

GTC Gummersbach GmbH, Bunsenstr. 5, 51647 Gummersbach
T: 02261 814500, F: 02261 814900, E: info@gtc-gm.de

Layout & Satz:

CE Grafik-Design, 51643 Gummersbach, I: www.ce-grafik-design.de

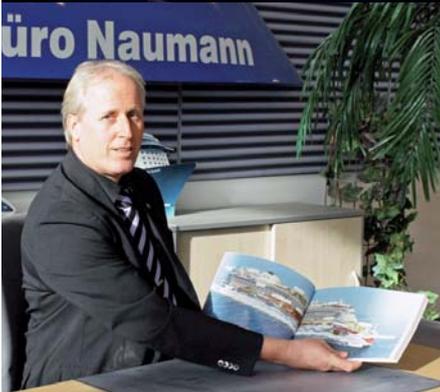
Druck: Gronenberg GmbH & Co. KG, 51674 Wiehl

Druckauflage/Erscheinungsweise: 10.000 Exemplare/4 x pro Jahr

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID 10289-1508-1002





INHALT

IV/2015

- 05 Titel**
Chefinnen im Handwerk:
Große Chancen und offene Fragen
- 09 Blickpunkt**
Unternehmerfrauen im Handwerk:
Clever selbstbewusst professionell
- 10 Unternehmen**
Reisebüro Naumann:
Seit 65 Jahren bringen sie Oberberger auf Tour
- 12 Blickpunkt**
KlimaExpo.NRW: „Holzweg“ in Oberberg gewürdigt
- 14 Unternehmen**
Gummi Berger:
Hier dreht sich alles um Autos und Reifen
- 16 Servicethema**
Flüchtlinge im Unternehmen:
Herausforderung und Chance
- 18 Unternehmen**
Optirent Mobilraum-Mietservice GmbH:
Mobil, praktisch, komfortabel und begehrt!
- 20 Porträt**
Dietmar Brensing: Heimat durch die Linse
- 21 Freizeit**
Panarbora-Park: Über allen Wipfeln

**Information ist kein Zufall – Abo unter
www.oberbergische-impulse.de**



Chefinnen im Handwerk Große Chancen und offene Fragen

Chefinnen im Handwerk braucht das Land, gerade auch in einstigen Männerdomänen. Doch für einen Mentalitätswechsel benötigt es einen langen Atem.

Von Bernd Vorländer

Das Handwerk war eigentlich schon immer ein Männerverein: Ob auf dem Bau oder in der Werkstatt - meist waren es Männer, die dort das Sagen hatten. Sicherlich gibt es Branchen, in denen das anders ist, doch vieles ist männerdominiert. Der Frauenanteil der bundesweit über fünf Millionen Beschäftigten liegt bei 30 Prozent. Lediglich 27 Prozent aller Lehrlinge sind weiblich.

Nur jede vierte Gründung wird von einer Frau durchgeführt. Doch die Frauen holen auf. Vor 20 Jahren betrug der Frauenanteil des Meisterjahrgangs bundesweit kaum 11 Prozent; inzwischen sind es 20. In den vergangenen Jahren haben Wirtschaft und Handwerk vieles unternommen, den weiblichen Beschäftigtenanteil zu erhöhen. Es wurde kräftig die Werbetrommel gerührt – vom Girls' Day bis hin zur bundesweiten Imagekampagne des Handwerks. Daneben haben sich auch praktische Unterstützungsangebote etabliert. Vor allem in Form von Netzwerken.

Die Gesellschaft wird weiblicher und

natürlich mit ihr das Handwerk. Schließlich sind es auch Kundinnen, die nach Dienstleistungen verlangen - und nach Kreativität. So gilt es, speziell weibliche Ansprüche an Produktgestaltung und Dienstleistungsqualität zu erfüllen. Unter Marketinggesichtspunkten ist es also schlau, die Wünsche der Kunden von weiblichen Führungskräften erfüllen zu lassen. Sie bringen Farbe in die Arbeitswelt, haben oft einen eigenen Führungsstil und setzen im Betrieb andere Akzente. Alles das eröffnet Frauen in Leitungsfunktionen enorme Karrierechancen. Theoretisch zumindest.

Theorie und Praxis

Praktisch sieht es so aus, dass auch in unserer Region Chefinnen im Handwerk in bestimmten Bereichen rar gesät sind. Bei Metallberufen, auf dem Bau und den Dächern geben Männer den Ton an. Dies zu ändern ist Ziel der Kreishandwerkerschaft, doch Haupt-Geschäftsführer Marcus Otto muss zugeben: „Trotz aller Kampagnen und Aktionen, die ja schon in den Schulen be-

ginnen, haben sich bestimmte Klischees in den Köpfen festgesetzt.“ Chefin werden Frauen demnach im Friseur- oder Kosmetikgeschäft, vielleicht noch im Gesundheitshandwerk, aber eben nicht in den klassischen Handwerksbranchen, in denen vermeintlich Muskelkraft gefragt ist. Was für ein Widerspruch. Zum einen akzeptieren wir offenbar klaglos, dass in der Altenpflege junge Frauen zum Teil schwere körperliche Arbeiten dauerhaft verrichten, trauen denselben Frauen aber nicht zu, einen Heizkörper zu tragen.

Zum anderen gibt es positive Beispiele, die zeigen, dass ein kluger weiblicher Kopf genauso viel zu schaffen imstande ist wie das männliche Pendant.

Da ist zum Beispiel Angela Weiche, 30 Jahre alt und Meisterin im Schreinerhandwerk. Fünf Jahre ist es her, dass sie den Betrieb ihres Vaters übernommen hat: mit allem drum und dran, der Verantwortung für das Geschäft und die Beschäftigten. Schließlich verdienen zwei Meister, eine Gesellin und ein Aus-

TITEL

zubildender dort ihren Lebensunterhalt. Akzeptiert im Betrieb ist sie längst, mit Vorbehalten in der Gesellschaft muss sie täglich kämpfen. Frau, Führungsposition und dann noch in einer Männerdomäne - da muss mancher erst einmal schlucken. Einige Kunden erkundigen sich bei ihr nach dem Chef und sind baff, wenn eine Chefin vor ihnen steht. Aber vieles macht Mut, wie der Anruf der älteren Dame, die eine Reparatur an einem Schrank anfragte und nach erstem Erstaunen über die Fachkenntnis ihrer Gesprächspartnerin am Telefon ins Philosophieren kam und am Ende sich mit der Schreinermeisterin freute, dass Frauen inzwischen in allen Berufen Chancen haben.

Auch Anke Dörmbach-Käufer, die einen Dachdeckerbetrieb in Wipperfürth leitet, kennt die Vorurteile zur Genüge. „Man braucht ein dickes Fell. Frauen müssen offenbar immer mehr leisten als Männer, um dieselbe Anerkennung

zu bekommen.“ Gerade einmal zwei Frauen hat die stellvertretende Obermeisterin bei den Meisterprüfungen in ihrem Gewerk in 20 Jahren erlebt. Jede Frau müsse wissen, was auf sie zukomme, wenn sie sich für eine Karriere in einer klassischen Männerdomäne entscheide. Zahlreiche Auftraggeber hätten ihr Urteil revidieren müssen, „und ich freue mich, wenn ich anderen zeigen kann, was ich drauf habe“. Werde üblicherweise von einem rauerem Umgangston bei Dachdeckern berichtet, gelte dies in ihrem Unternehmen nicht. Vielleicht hat dies aber eben auch damit zu tun, dass hier eine Frau den Ton angibt.

Zur Wahrheit gehört offenbar, dass Frauen als Chefinnen im Handwerk immer an Männern gemessen und nicht selten benachteiligt werden. „Sie müssen Fragen beantworten, die einem Mann nie gestellt werden“, sagt Dirk Hecking von der Handwerkskammer zu

Köln. Etwa bei einem Gründungskredit, wenn von Banken nach den Planungen der Chefin im Falle einer Schwangerschaft gefragt wird.

Schließlich ist alles, was für angestellte Frauen gilt, bei Unternehmerinnen keine Selbstverständlichkeit. Zwar hat der Gesetzgeber zahlreiche Anreize zur Familiengründung geschaffen, die uneingeschränkt allerdings nur für Angestellte gelten. Erwartet eine selbständige Unternehmerin ein Kind, beginnt für sie ein Spießrutenlauf, der schon einmal mit der Aufgabe des Betriebes enden kann. Und während es staatliche Förderprogramme für den Einstieg in die Selbständigkeit gibt, stehen vor allem Kleinstunternehmerinnen, die ein Kind erwarten, vor einem Berg von Problemen. Einzig und allein das Kindergeld wird unabhängig vom Status „angestellt“ oder „selbständig“ gezahlt. Beim Elterngeld wird es aufgrund der Berechnungsgrundlage schon kompli-



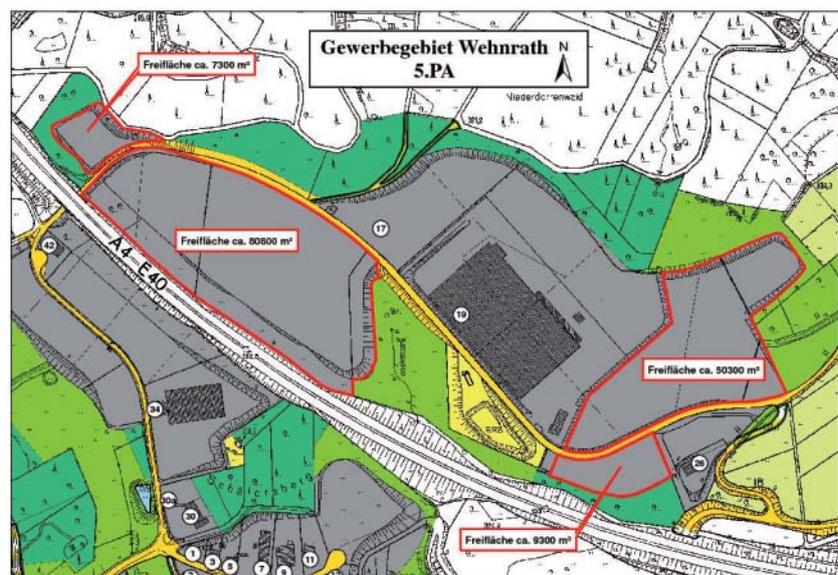
LEBEN · ERHOLEN · ARBEITEN

Ihre Vorteile:

- verkehrsgünstig direkt an der A 4 (Ausfahrt Reichshof /Bergneustadt), B 256, 50 KM östlich von Köln
- 15 ha verfügbare Gewerbeflächen, davon 8 ha als GI-Fläche
- individueller Grundstückszuschnitt

Haben Sie Interesse?

Der interkommunale Gewerbepark „Reichshof-Wehnrath“ bietet auch GI-Flächen an:



Gemeinde Reichshof, Jürgen Seynsche
Telefon: 02296/801325, E-Mail: juergen.seynsche@reichshof.de
www.reichshof.org/wirtschaft/gewerbeflaechen-in-reichshof/index.html



Lina Sommer, Fotografin, Anke Dörmbach-Käufer, Dachdeckermeisterin

ziert, eine Rechtsschutzversicherung abzuschließen, die Auseinandersetzungen mit Ämtern und Behörden deckt, erscheint äußerst sinnvoll.

Für Selbständige haben Mutterschutzfristen vor und nach der Geburt keine Bedeutung, da es sich dabei um ein Arbeitnehmerinnen-Schutzrecht handelt. Doch auch Chefinnen müssen sich vor der Entbindung vor Überanstrengung schützen und können nicht mehr mit allen Werkstoffen arbeiten.

Wenn vor der Schwangerschaft kein Geld zurückgelegt wurde und nach der Geburt nicht die gesamte Familie bei der Betreuung mithilft, gibt es ein nicht zu unterschätzendes Betriebsrisiko.

Und es gibt noch einen weiteren Punkt, der Chefinnen auf der Seele lastet - das schlechte Gewissen. „Der Druck ist immer da und man spürt eine ungeheure Belastung, Beruf, Verantwortung für die Beschäftigten, Familie und die eigenen Bedürfnisse unter einen Hut

zu bekommen“, so Lina Sommer, die in Gummersbach ein Fotostudio betreibt. Die junge Mutter von zwei Kleinkindern würde sich mehr Hilfe wünschen, denn mitunter wird es eng, wenn der Nachwuchs im Fotostudio betreut werden muss, weil etwa in der Kita gestreikt wird. Das sieht im Übrigen Dirk Hecking von der Handwerkskammer ähnlich. „Diese Chefinnen brauchen mehr als warme Worte.“

Intensiv kümmern sich die Handwerks-

ENTWICKLUNGS GESELLSCHAFT ENGELSKIRCHEN



Projekt Ostkurve Runderoth
Gewerbe und Dienstleistungen



Projekt Hüttengärten
Wohnen in zentrumsnaher Lage



Förderung des Wohn- und Wirtschaftsstandortes Engelskirchen

Ankauf und Verkauf von Wohn- und Gewerbegrundstücken, Projektentwicklung

Geschäftsführung:
Melanie Baltes-Gerlach
und Friedhelm Miebach
Engels-Platz 4 (Rathaus)
51766 Engelskirchen
Tel: 02263 / 83-116 und 83-176
gf-ege@engelskirchen.de
www.eg-engelskirchen.de

kammern darum, bereits in den Schulen Überzeugungsarbeit bei Mädchen zu leisten, dass es keinen Beruf gebe, der sich nicht auch für sie eigne. „Wir sprechen gezielt Mädchen an, aber es bleibt ein schwieriges Geschäft“, so Hecking. Das bestätigen die Zahlen im Oberbergischen. Im Handwerk sind 82 Prozent der Auszubildenden männlich und nur 18 Prozent weiblich. Gefragt sind das Friseurhandwerk, Fachverkäuferinnen im Lebensmittelbereich

oder auch Büroangestellte. Allerdings: Bei den Tischlern sind nur 7,6 Prozent der Auszubildenden weiblich, bei den Elektronikern 2,3 Prozent und den Kraftfahrzeugmechatrikern 2,6 Prozent. So ist zu erklären, dass es in der Region nur eine Handvoll Chefinnen gibt, die als Elektro-, Maler-, Schreinermeisterin, Goldschmiedin oder Autolackiererin im eigenen Betrieb tätig sind. Es bleibt also noch viel zu tun, diese Zahlen zu verändern.

Kontakt

Handwerkskammer zu Köln
Heumarkt 12
50667 Köln
Lydia Schetting
Betriebswirtschaftliche
Unternehmensberatung
T: 0221 2022-305
M: schetting@hwk-koeln.de



Zwei weitere Chefinnen im Betrieb: Elke Scholz, Maler- und Lackiererin und Katja Hinze, Gold- und Silberschmiedin.



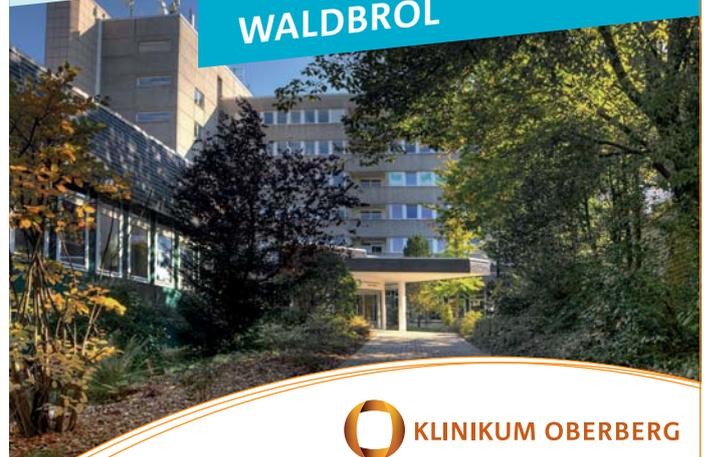
KREISKRANKENHAUS GUMMERSBACH

- 14 Fachabteilungen bieten Patienten eine hochqualifizierte medizinische Versorgung, umfassende interdisziplinäre Behandlung und fürsorgliche Pflege
- 40.000 ambulante und 22.000 stationäre Fälle im Jahr
- Als Lehrkrankenhaus der Universität Köln und mit einem eigenen Gesundheits- und Bildungszentrum bilden wir qualifizierte Nachwuchskräfte aus

Unsere Schwerpunkte:

- Regionales Traumazentrum: Versorgung von Schwerstverletzten
- Endoprothetik-Zentrum: hohe Sicherheit und garantierte Qualitätsstandards bei der Behandlung von Knie- und Hüftgelenken
- Zentrale Schlaganfall-Versorgung im Oberbergischen Kreis
- Zertifiziertes Tumorzentrum Oberberg: Brust-, Darm- und Kopf-Hals-Tumorzentrum arbeiten mit wissenschaftlich belegbaren Vorgaben für eine hohe Versorgungsqualität
- Psychiatrisch-Psychotherapeutische Versorgung
- Geburtsklinik: Betreuung von Risikoschwangerschaften, zertifizierte Schmerzbehandlung bei Kaiserschnitt, Stillberatung
- Kinderklinik und Frühgeborenen-Intensivstation

- Acht Fachabteilungen bieten eine Grund- und Schwerpunktversorgung
- Spezialisierung auf Gefäß- und Herzerkrankungen: Herzkatheterlabor, diagnostische und interkonventionelle Radiologie
- 12.000 stationäre und 20.000 ambulante Fälle im Jahr
- Palliativmedizin: bestmögliche medizinische und pflegerische Betreuung Schwerstkranker und Sterbender sowie deren Angehöriger
- Zertifiziert als schmerzfreies Krankenhaus
- Als akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Bonn und mit eigenem Gesundheits- und Bildungszentrum ist ein hoher Ausbildungsstand von Ärzten und Pflegepersonal garantiert
- Moderne Notaufnahme, neue Patientenzimmer und Wahlleistungsstation



KREISKRANKENHAUS WALDBRÖL

KLINIKUM OBERBERG



Unternehmerfrauen im Handwerk Clever selbstbewusst professionell

Fotos: AK Unternehmerfrauen im Handwerk e.V.

Das Bild hat sich gewandelt: Unternehmerfrauen im Handwerk sind heute nicht mehr „nur“ mithelfende Ehefrauen sondern Teilhaberinnen und Führungskräfte im Betrieb.

Über 75 Prozent der Handwerksbetriebe sind Familienbetriebe. In drei Viertel der Betriebe sind Frauen mit in der Verantwortung und führen gemeinsam mit ihrem Mann, Lebenspartner oder Vater das Unternehmen. Meist übernehmen sie Aufgaben im Büro von der Buchhaltung über die Einsatzplanung der Mitarbeiter/in bis zur Auftragsakquisition und Materialbestellung. Dazu gehört eine Menge Wissen, das sich die Frauen meist durch „Learning by Doing“ aneignen. Denn oftmals haben diese Frauen andere Berufe erlernt und kommen erst durch den Lebenspartner zu neuen Herausforderungen.

In den 1990er Jahren haben sich daher Unternehmerfrauen landes- und bundesweit zusammengeschlossen, um sich weiter zu bilden und Erfahrungen auszutauschen. Vor 23 Jahren gründeten 12 engagierte Frauen den Arbeitskreis Unternehmerfrauen im Handwerk Oberbergischer Kreis e.V (UFH).

Wir haben mit Petra Hohmuth, der ersten Vorsitzenden des UFH in Oberberg, über den Verein und die Rolle der Frau im Handwerk gesprochen.

Impulse: Frau Hohmuth, warum haben Sie sich dem Verein angeschlossen?

Hohmuth: Ich selbst war auch Quereinsteigerin und bin erst vor 10 Jahren in das Unternehmen meines Mannes eingestiegen. Ich musste mir viel Wissen aneignen und suchte den Austausch mit Gleichgesinnten.

Impulse: Und sind Ihre Erwartungen erfüllt worden?

Hohmuth: Ja, auf jeden Fall. Der Verein ist kein Kaffeekränzchen. Wir haben ein hochkarätiges Weiterbildungsprogramm zu Themen wie Steuern, Sozialversicherungen, Buchführung aber auch zu Umgang mit Konflikten und Gesprächsführung.

Impulse: Und der Kontakt zu den anderen Frauen?

Hohmuth: Das hat sehr geholfen und mir gezeigt: ich bin nicht allein mit meinen Problemen. Andere haben ähnliche.

Impulse: Welche sind das?

Hohmuth: Oftmals ist es die doppelte Belastung in Betrieb und Familie verknüpft mit der Frage wie man sich selbst etwas Freiraum schafft.

Impulse: Das heißt, sie sind im Betrieb ziemlich eingespannt?

Hohmuth: Ja. Zu den täglichen Büroarbeiten kommt bei uns Frauen oft noch die Funktion als Kummerkasten für Angestellte und Kunden dazu. Da kommt einiges zusammen.

Impulse: Würden Sie jungen Frauen empfehlen, eine Karriere im Handwerk einzuschlagen?

Hohmuth: Auf jeden Fall. Für Frauen bieten sich mehr denn je sehr gute Chancen Führungspositionen zu übernehmen. Egal ob in der betriebswirtschaftlichen Führung oder auch als Handwerksmeisterin. Junge Frauen sind heute selbstbewusst und gut ausgebildet. Genau das braucht das Handwerk!

pt

Kontakt

Arbeitskreis Unternehmerfrauen
im Handwerk e.V.
Oberbergischer Kreis
Petra Hohmuth, Kaiserstraße 69
51643 Gummersbach
T: 02261 230960
E: petra.hohmuth@ufh-oberberg.de

Reisebüro Naumann Seit 65 Jahren bringen sie Oberberger auf Tour

In den Nachkriegsjahren ein Reisebüro gründen? Das war schon wagemutig und vorausschauend zugleich, was Rolf Naumann den Gummersbachern in einem Pavillon in der Innenstadt präsentierte. Am 19. August 1950 eröffnete er das Verkehrsbüro Gummersbach Naumann & Co.

Von Petra Tournay

Von Massentourismus konnte zu Beginn der 1950er Jahre noch keine Rede sein. Deutsche Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen hatten durchschnittlich 12 Tage bezahlten Urlaub und eine 6 Tage Woche obendrein. Wo blieb da noch Zeit, in die Ferne zu schweifen?

Doch die 1950er Jahre waren auch eine Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs. Die Löhne und Gehälter stiegen, das Reisen verlor seinen Charakter als Luxusgut, breitere Bevölkerungsschichten konnten sich eine Urlaubsfahrt leisten. „Damals sprach

man eher von Fremdenverkehr und gebucht wurde eine Bus- oder Bahnreise nach Ruhpolding“, so Horst Naumann, der das Geschäft 1994 vom Vater übernahm. Dieser hatte auf jeden Fall den richtigen Riecher, als er als erster ein Reisebüro in Gummersbach eröffnete und das Geschäft stetig wuchs.

„Heute höre ich oft skeptische Stimmen. Viele meinen, das Internet habe das ortsansässige Reisebüro verdrängt. Doch das stimmt nicht“, erklärt Naumann, „die Leute informieren sich im Internet. Gebucht wird über uns.“ Und

das hat seine handfesten Vorteile: „Sie haben immer Ansprechpartner und keinen bürokratischen Ärger, wenn etwas schief geht. Denken Sie zum Beispiel an die Streiks der Bahn und der Piloten.“

Service und Zufriedenheit sind das A und O in der Hindenburgstraße

„Unsere Kunden müssen nicht Nächte vor dem Computer verbringen, um das beste und günstigste Angebot zu finden. Wir kennen die Vorlieben und Wünsche unserer Stammkunden sehr genau und treffen so eine individuelle Vorauswahl.“

Unser Full-Service...

Internet-Design · Internet-Hosting
Responsive Webseiten
Content Management Systeme
Suchmaschinenoptimierung
Social Media Optimierung
Firmenlogos · Kataloge · Flyer
Aufkleber · Folienbeschriftung
Aussenwerbung · Leuchtreklame

...für Ihre Werbung!



CE GRAFIK-DESIGN Werbeagentur

Zum Würmel 6
51643 Gummersbach
Telefon 02261 29966
Telefax 02261 29866
info@ce-grafik-design.de

...und was dürfen wir für
Sie tun? Mehr Infos:
www.29966.de



Und die Qualität ist sogar mehrfach geprüft und bestätigt. Verdeckte Prüfer der Stiftung Warentest bescheinigten dem Reisebüro und Lufthansa City Center „Besser als das Internet“.

Es ist noch gar nicht so lange her, da gab es weder die Vergleichsmöglichkeit im Internet noch die entsprechende EDV-Ausstattung, die den Reisebürokaufleuten das Leben leichter macht. Das kam erst in den 1980er Jahren. „Ich habe noch von Hand Flug- und Bahnpreise berechnet. Bei einer geplanten Weltreise konnte das schon mal eine Stunde dauern“, schmunzelt der Firmeninhaber. „Und die Zugnamen haben wir auswendig gelernt.“

Der Gummersbacher Vermittler für die schönste Zeit des Jahres haben den Zahn der Zeit in der Reisebranche immer frühzeitig erkannt und sich darauf eingestellt. So hatte Vater Rolf schon 1965 die Lizenz zum direkten Buchen von Flügen und die Lizenz, Fahrkarten

der Deutschen Bahn auszustellen. 1992 kam noch das Lufthansa City Center hinzu. Dies war damals ein Zusammenschluss von 300 Reisebüros und der Lufthansa. Kreuzfahrten sind seit Jahren nicht nur bei älteren Herrschaften beliebt. Naumann überrascht die Kunden dann mit einem Boardguthaben, das sich in Speisen und Getränke oder einen Ausflug einlösen lässt. Verändert hat sich die Altersstruktur der Reisenden. „Heute sind die über 70-Jährigen noch fit genug, um Radtouren oder einen Golfurlaub zu buchen. Das war früher anders.“

15 Mitarbeiterinnen kümmern sich um die Verwirklichung von Urlaubsplänen oder um die Geschäftsreisen oberbergischen Unternehmen. Der Standort in und an der Sparkasse wurde bereits vor 40 Jahren um ein Büro bei Karstadt erweitert. Den Löwenanteil des Geschäfts machen die Pauschalreisen aus, gefolgt von Rundreisen durch die USA,

Kanada, Australien und Neuseeland. „Meine schönste Reise hat mich nach Simbabwe geführt. Afrika und viel, viel Natur, das sind meine Lieblingsziele“, so der Gummersbacher. Die Wünsche der Kunden sind so vielfältig und bunt wie das Angebot: „Die einen möchte mit dem Kanu durch Ostkanada oder zu den Berggorillas im östlichen Afrika, den anderen reicht die Bahnfahrt nach Südtirol.“ Aus dem 53-jährige Reisekaufmann spricht Liebe und Begeisterung zu seinem Beruf, wenn er sagt: „Ich habe den schönsten und vielseitigsten Beruf der Welt!“ Und das spüren die Kunden.

Kontakt

Reisebüro Horst Naumann
Lufthansa City Center
Hindenburgstraße 4-8
51643 Gummersbach
T: 02261 92630
E: info@lcc-naumann.com
I: www.lcc-naumann.com

Schenkt Euch Wärme!

Stadtwerke Gummersbach
managed by **GMP**

GUTSCHEINE
www.gumbala.de

Gumbala
Bade- und Saunaland

Gutschein

KlimaExpo.NRW

„Holzweg“ in Oberberg gewürdigt

Der Dialog mobilisiert die Region rund um das Thema Holz: Für dieses besondere Engagement im Klimaschutz hat die Landesinitiative „KlimaExpo.NRW“ ZebiO, Zentrum für Bioenergie, mit seinem BioEnergieDialog als qualifiziertes Projekt aufgenommen.

Als Klimaschutz-Vorreiter wird dieses Projekt nun als „101. von 1.000 Schritten in die Zukunft“ über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht. KlimaExpo.NRW-Geschäftsführer Dr. Heinrich Dornbusch übergab die dazugehörige Urkunde an Kay Boenig, 1. Vorsitzender des verantwortlichen För-

dervereins ZebiO e.V. und nahm ihm mit einem Schuhabdruckkissen symbolisch den „Schritt in die Zukunft“ ab.

„Wie kann man Holz als Energieressource nachhaltig und wirtschaftlich nutzen?“, ist die Frage, die im Fokus des „BioEnergieDialogs“ steht. Während der

vergangenen drei Jahre erreichte ZebiO im Rahmen des BioEnergieDialogs in mehr als 100 Veranstaltungen 13.500 Teilnehmer/innen – und konnte einen Umdenkprozess in Oberberg anstoßen: Die Akzeptanz für die Holznutzung ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Dr. Heinrich Dornbusch hob in seiner



Timmerbeil

Wirtschaftsprüfer • Steuerberater

Seit über 40 Jahren betreuen wir Unternehmen verschiedenster Größe und Rechtsform in allen steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen. Unternehmensbewertungen und -umstrukturierungen sowie erbschaft- und schenkungsteuerliche Gestaltungsberatung bei Familienunternehmen stellen Schwerpunkte unserer Tätigkeit dar. Zudem haben wir uns auf die Beratung von Ärzten und Gemeinschaftspraxen spezialisiert.

Einen detaillierten Überblick über unser Leistungsangebot erhalten Sie auf unserer Homepage unter www.timmerbeil-wp.de

Timmerbeil GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Die Gesellschaft übernimmt für Sie alle Aufgaben im Bereich der Wirtschaftsprüfung. Schwerpunkte unserer Tätigkeit liegen in der Jahres- und Konzernabschlussprüfung von Industrie- und Handelsunternehmen und in Prüfungen von Unternehmen mit öffentlicher Beteiligung.

www.timmerbeil-wp.de

Brückenstrasse 24, 51643 Gummersbach **Fon** 0 22 61/60 36-0 **Fax** 0 22 61/60 36-22 **eMail** info@timmerbeil-wp.de

Würdigung den Wandlungsprozess hervor, den die Region auch dank ZebiO BioEnergieDialog vollzogen hat: „Die Region Oberberg hat eine regionale Wertschöpfungskette rund um die Holzenergie-Wirtschaft geschaffen. Das schafft Arbeitsplätze und das sichert die Akzeptanz für die Erneuerbaren Energien. Zwei wichtige Voraussetzungen, um die Energiewende meistern zu können.“ Kay Boenig freute sich über die Auszeichnung: „ZebiO e.V. ist es gelungen, die Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette Bioenergie und Energieeffizienz einzubeziehen. Unsere 170 Mitgliedsunternehmen verbessern ständig ihre Produkte und Dienstleistungen und bleiben im Dialog. So wird immer wieder Neues angestoßen, das zu einer größeren Attraktivität der erneuerbaren Energien und zu mehr Energieeffizienzmaßnahmen beiträgt. Die Akzeptanz für die Holznutzung ist im Oberbergischen in den letzten 10 Jahren deutlich gestiegen: Gab es vor

15 Jahren erst eine Biomasseanlage im Kreisgebiet, sind es heute bereits 41, mit einer Gesamtleistung von elf Megawatt. Auch Holzpelletfeuerungsanlagen liegen im Trend, ebenso wie die Investitionen in Photovoltaik. Die CO2-Einsparungen belaufen sich auf mehrere tausend Tonnen.

Über ZebiO e.V.:

Im gemeinnützigen Förderverein ZebiO e. V. haben sich seit 2004 über 170 Unternehmens-Akteure als kompetente Vorbilder und Multiplikatoren für die regionale Energiewende organisiert. ZebiO ist ein politisch und wirtschaftlich unabhängiges und regionales Netzwerk, das gemeinsam mit Dritten Projekte entwickelt und realisiert. Im Fokus steht die regionale Wertschöpfung durch regenerative Energien und den damit verbundenen Techniken.

Über die KlimaExpo.NRW:

Die KlimaExpo.NRW ist eine ressort-

übergreifende Initiative der NRW-Landesregierung mit dem Ziel, die Energiewende und die notwendige Anpassung an die Folgen des Klimawandels als Schubkräfte einer nachhaltigen Entwicklung für Wirtschaft und Gesellschaft nutzbar zu machen. Erfolgreiche Projekte in innovativen Formaten werden einem breiten Publikum bis hin zur internationalen Ebene präsentiert und zusätzliches Engagement für den Klimaschutz initiiert. Die KlimaExpo.NRW ist zugleich Leistungsschau und Ideenlabor für den Standort NRW. Und das nicht nur an einem Ort und an einem Tag, sondern landesweit und das bis 2022.

pt

Kontakt

ZebiO e.V., Regina Schulte
 Bunsenstraße 5
 51647 Gummersbach
 T: 02261 814144
 I: www.zebio.de

Kunden in mehr als 60 Ländern der Welt setzen auf ausgezeichnete ONI-Energiesysteme



ONI-Wärmetrafo GmbH

Niederhabbach 17 · D-51789 Lindlar-Frielingsdorf · Tel. +49 2266 4748-0 · Fax +49 2266 3927 · info@oni.de · www.oni.de



Gummi Berger Hier dreht sich alles um Autos und Reifen

Seit drei Generationen läuft es rund bei Gummi Berger. 1924 gründete Hans Berger in Wuppertal einen Reifenhandel mit Vulkanisierbetrieb. Der Gründer bewies damit ein gutes Gespür für expandierende Märkte.

Von Petra Tournay

Damals fuhren gerade einmal 124.000 PKW durch die Straßen der Weimarer Republik. Heute sind allein in Oberberg circa 168.840 Kraftfahrzeuge zugelassen. Damit hat der Kreis die dritthöchste Fahrzeugdichte in NRW.

Eine rasante Entwicklung also, die Gummi Berger wachsen ließ. Heute versorgen 11 Standorte von Arnsberg bis Köln die Kunden. „Wir montieren im Jahr fast 50.000 Reifen für PKW und Transporter sowie fast 25.000 Reifen für LKW oder Landmaschinen. Da muss jeder Handgriff sitzen und die Taktung stimmen“, erklärt Peter Lüdorf, der zusammen mit Bruder Ingo die Geschäfte führt. Hinzu kommen Dienstleistungen rund um die Fahrzeugwartung wie Inspektionen, Ölwechsel, Motordiagnostik sowie Batterie-, Beleuchtungs- und Bremsenservice.

Doch zurück zu den Anfängen. Denn ganz so geradlinig verlief die Unternehmensgeschichte nicht. In einer Bombennacht im Jahr 1943 wurden große Teile Wuppertals zerstört. So auch der Betrieb von Hans Berger. In Schmalkalden in Thüringen startete der findige Unternehmer erneut einen Reifenhandel. Doch sollte dies nicht der letzte Neuanfang sein. 1945 beschlagnahmte die sowjetische Besatzungsmacht das Geschäft. Berger ging zurück ins Bergische und baut die Firma in Gummersbach Dieringhausen, dem heutigen Stammsitz, neu auf.

Wachstum steuern und planen

Doch nicht allein der zunehmende Verkehr macht ein Unternehmen dieser Branche zukunftsfähig. Dazu gehört mehr so Lüdorf: „Unser Wachstum ist

natürlich immer mit finanziellen Risiken verbunden. Dieses einzugehen erfordert Mut zur Entscheidung und Weitblick. Und: gute Planung macht das Risiko kalkulierbar.“

Partner der Flotteninhaber

Längst hat bei Gummi Berger ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Insbesondere im Geschäft mit Nutzfahrzeugen sieht sich das Unternehmen als Partner der Flotteninhaber: „Wir helfen dem Kunden, seine Kosten im Blick zu halten. Dafür stehen wir mit unserem Versprechen 20 Prozent der Reifenkosten und 5 Prozent des Spritverbrauchs zu senken.“

Wie das geht? Zum Beispiel durch den richtigen Reifen, Kontrolle des Reifendrucks, Profil nachschneiden und Rund-

erneuerung. Die Kunden schließen einen Kilometer-Center-Vertrag ab und sparen so die Anschaffung der Reifen. Die Kosten werden gleichmäßig über das Jahr verteilt, die Liquidität geschont. Für Speditionen ist dies ein attraktives Angebot, spart es doch Zeit, Personal und damit Geld.



Wichtig für Gummi Berger war der Schritt, dem Verbund EUROMASTER beizutreten. Mit diesem europaweiten Netzwerk können die Gummersbacher einen 7-Tage/24-Stunden-Service anbieten. Wenn ein LKW eine Panne hat, kann der Fahrer damit auf 6.000 Werkstätten in ganz Europa vertrauen.

Mit zum Service in Dieringhausen gehören 6 LKW-Montagewagen. „Damit fahren wir zu den Speditionen, prüfen und wechseln Reifen, machen weitere Servicechecks, ohne dass beim Fahrzeug unnötige Standzeiten entstehen.“

So viel Service erfordert geschultes Fachpersonal. „Schulungen, Transparenz im Unternehmen und eine familiäre Unternehmenskultur sind uns wichtig“, so der Geschäftsführer. Ingo Lüdorf als gelernter Betriebswirt und der Jurist Peter Lüdorf fassen auch schon mal mit an, wenn Personal krank ist oder

Urlaubszeit herrscht. Schließlich sind die beiden mit Reifen aufgewachsen und verstehen das Handwerk.

Für die Zukunft haben sich die beiden noch einiges vorgenommen. Weitere Leistungsbausteine sollen aufgebaut werden, das Internet wird im Service und im Kontakt zum Kunden eine stärkere Rolle spielen. Die Geschäftsführer sind sich einig: „Mit innovativen Ideen bleiben wir zukunftsfähig, sichern Arbeitsplätze und hoffen, dass unsere Kinder einmal die Firma übernehmen.“

Kontakt

Gummi Berger Hans Berger KG
Dieringhauser Straße 159 + 163
51645 Gummersbach
T: 0 22 61-99 04-0
I: www.gummiberger.de
E: info@gummiberger.de

EXISTENZGRÜNDUNG – WIR ZIEHEN MIT IHNEN AN EINEM STRANG!



Hofmann Personal ist Ihr persönlicher Partner, egal ob Sie einen Job suchen oder für Ihr Unternehmen die passenden Mitarbeiter. Wir unterstützen Sie dabei an über 90 Standorten in ganz Deutschland. Und freuen uns darauf, mit Ihnen Hand in Hand die Zukunft zu gestalten. www.hofmann.info



Personal
HOFMANN
Bei uns in besten Händen.

I. K. Hofmann GmbH
51647 Gummersbach
Bunsenstraße 5 · Tel. 02261 - 81 42 82
jobs-koeln@hofmann.info

www.arbeitsagentur.de/eService

Keine Wartezeit, 24 Stunden geöffnet: eServices

- Arbeitslosengeld online beantragen
- Bewerbungen online erstellen
- Änderungen online mitteilen
- Kindergeld Online



 Bundesagentur für Arbeit

Flüchtlinge im Unternehmen Herausforderung und Chance

Die Herausforderung ist unbestritten – hunderte von Flüchtlingen kommen nach Oberberg. Sie gilt es aufzunehmen und zu integrieren. Unternehmen können einen Beitrag leisten.

Von Peter Schmidt

„Wir schaffen das“, sagt die Bundeskanzlerin Angela Merkel angesichts der hohen Flüchtlingszahlen, fordert eine europäische Lösung, sieht aber auch Deutschland in der Pflicht, ohne das Land überlasten zu wollen. Politisch wird gestritten – Unternehmen packen an. „Wir wollten zeigen, dass es geht“, sagt Dr. Rainer Flohr, Geschäftsführer und Inhaber der HEW Kabel GmbH in Wipperfürth. Während die Bundeskanzlerin erst im September in den Mut-mach-Modus umschaltete, hat das

Wipperfürther Unternehmen bereits vor Monaten die Weichen gestellt.

Die Geschichte von Mohammad Alzal hat mittlerweile die Runde gemacht: Medien berichteten deutschlandweit, Fernsehanstalten waren vor Ort, sogar Anfragen vom japanischen und australischen TV lagen vor. Denn im Sommer startete HEW-KABEL bereits damit, geflüchteten Personen eine Chance im Unternehmen zu bieten.

Der Kontakt zum syrischen Bauingenieur war über private Verbindungen schnell geknüpft – doch bis zur Einstellung war es ein längerer Weg. Denn in den ersten Monaten dürfen Asylbewerber – auch wenn sie wollten und könnten – gar nicht arbeiten. So steht es im Gesetz. Personalchef Andreas Schletter war pffiffig und bot dem jungen Syrer ein Praktikum an. Bezahlung und Laufzeit lassen sich bei einem berufsorientierenden Praktikum frei wählen. Das klappte, das Modell funktioniert mittlerweile auch bei einem zweiten Mitarbeiter, ein dritter ist als Auszubildender eingestellt.

Doch es braucht zunächst einmal Fingerspitzengefühl. „Wir haben von Anfang an den Betriebsrat eingebunden“, so Schletter. Denn eigentlich nutzt HEW-KABEL das System „Zeitarbeit“ zur Mitarbeiter-Findung. Doch bei Redaktionsschluss war eine Beschäftigung der Flüchtlinge über eine Zeitarbeitsfirma noch nicht möglich,

Verständnis

Eine Flucht, der Krieg, verlorene Angehörige: viele der Flüchtlinge, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in Oberberg bleiben dürfen, sind durch ihre Erlebnisse traumatisiert. Oft diagnostiziert werden posttraumatische Belastungsstörungen, Depressionen und Angststörungen sowie psychosomatische Beschwerden.

Diese können oft nur mit psychologischer Unterstützung ausgestanden werden. Betriebe können dies unterstützen: durch Geduld, strukturierte Tagesabläufe, Orientierungshilfen für die neue Umgebung und eventuelle zeitweise Entlastungsmöglichkeiten.

also musste ein anderer Weg gefunden werden. Eine Gesetzesänderung soll die Situation im Winter 2016 erleichtern. Fingerspitzengefühl braucht es auch bei der Integration der neuen Mitarbeiter, ganz reibungslos geht es nicht, darauf muss sich das Unternehmen einstellen. Kulturelle Unterschiede, Sprachschwierigkeiten, Glaubensfragen – dies alles muss bedacht werden.

Entscheidend für ein erfolgreiches Miteinander: reden und erklären. „Denn die Menschen kennen unsere Art des Arbeitens oft nicht, müssen sich erst an die hiesigen Regeln gewöhnen“, sagt Andreas Schletter. Zum Beispiel, sich bei Krankheit unverzüglich beim Vorgesetzten abzumelden – das scheint in anderen Kulturkreisen unterschiedlich zu sein. Also wenn es mal schief läuft: reden und erklären. Die Arbeitswelt lässt sich nicht einfach neu organisieren. Aber vieles ist machbar. Eine Kantine, die auch Essen ohne Schweinefleisch anbietet und stilles Mineralwasser. Oder eine Ecke, in die sich Muslime zu den Gebetszeiten zurückziehen können. „Dann ist es eine Win-Win-Situation für beide Seiten“, so Schletter. Er hofft, auf diesem Wege zumindest teilweise künftig dringlich benötigte Fachkräfte binden zu können.

Was bei der Wipperfürther HEW-KABEL seit einigen Monaten läuft, ist für viele Unternehmen mittlerweile ein interessantes Thema. Michael Sallmann, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Köln, Geschäftsstelle Gummersbach, weiß um die Chancen, die Herausforderungen und weiß auch, dass viele Unternehmen sehr offen an das Thema Integration herangehen. Einfach wird es nicht, einige Aufgaben sind definiert: So braucht es klare Profile potenzieller Bewerber, um erfolgreich zu vermitteln. Das Thema ist zudem juristisch nicht ganz einfach, doch die Regelungen zu den Arbeitsmöglichkeiten sollen künftig vereinfacht werden.



Foto: HEW

Zudem wünschen sich die Unternehmen einen definierten Ansprechpartner auf kommunaler Seite, der bei der Integration in Arbeit unterstützt.

Die heutigen Ansprechpartner sind derzeit überlastet. Omar Sabalbal, Leiter der Flüchtlingsberatungsstelle des evangelischen Kirchenkreises An der Agger, betreut mit seinem kleinen Team aktuell 800 Klienten. Das sind mehr als doppelt so viele als noch vor rund einem Jahr. Da ist kaum Zeit, sich um mehr als das Notwendigste zu kümmern. Die Beratungsstelle arbeitet bereits seit mehr als 25 Jahren und konnte dank finanzieller Spenden in diesem Jahr personell ein wenig aufgestockt werden. Mehr wäre notwendig, doch dafür fehlt das Geld. Geld, das sich erst in der Zukunft auszahlt: Die IHK hat bereits 900.000 Euro für Fördermaßnahmen bereitgestellt – Sprachkurse, Einstellung von Ausbildungsstellen-Vermittlern sollen zum Beispiel darüber finanziert werden. Auch Bundesbildungsministerin

Johanna Wanka stellt Geld zur Verfügung: für Bildungskoordinatoren in den Kommunen, für die Anerkennung von beruflichen Qualifikationen, für Sprachkurse und vieles mehr.

Langsam greifen die Räder ineinander. Maren Berges, Ehrenamtskoordinatorin für die Flüchtlingsarbeit beim evangelischen Kirchenkreis An der Agger, hofft auf Schnuppertage, die Unternehmen oder Verbände anbieten können und stellt bei Gesprächen ein großes Interesse in der Wirtschaft fest. Für vieles gibt es Lösungen: Sprachbarrieren können durch eine entsprechende Zusammensetzung der Arbeitsgruppen für den Anfang umschifft werden. Basis aber ist immer der Wille auf beiden Seiten, zusammen arbeiten zu wollen. Unternehmerische Hilfen haben ihre Grenzen, betont Michael Sallmann: Fabrikhallen eignen sich eben nicht zur Unterbringung. Da sind Turnhallen besser geeignet – auch wenn darunter der Breitensport leidet.

Mehr Infos

www.ihk-koeln.de: Die IHK hat eine Sonderseite „Flüchtlinge“ unter der Rubrik „Aus- und Weiterbildung eingerichtet“

www.arbeitsagentur.de: Die Broschüre mit dem Titel „Potenziale nutzen – geflüchtete Menschen beschäftigen“ finden Sie unter Unternehmen > Broschüren

www.cesifo-group.de: Arbeitsmarktchancen von Flüchtlingen. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung. In: ifo Schnelldienst 22/2015 – 68. Jahrgang – 26. November 2015

Optirent
Mobilraum-
Mietservice GmbH

Fotos: Optirent GmbH

Mobil, praktisch, komfortabel – und begehrt!

Zuerst ersetzen sie die klassischen Bauwagen – heute sind Wohncontainer universell einsetzbar. Und als Raum auf Zeit auch zu mieten. Ein Konzept mit Zukunft: Die Morsbacher Optirent GmbH expandiert, suchte Raum, fand ihn im Bergneustädter Gewerbegebiet Lingesten und zieht bald von Morsbach an den Rand des Aggertals.

Von Peter Schmidt

Seit 1990 geht es bei Optirent fast nur in eine Richtung: aufwärts. Das Geschäft mit den Mieträumen boomt. Selbst die Wirtschaftskrise 2009 hat dem Unternehmen kaum weh getan, erinnert sich Geschäftsführer Benedikt Nussbaum: „Damals haben zwar Unternehmen weniger geordert, doch gleichzeitig musste Schulraum kurzfristig zur Verfügung gestellt werden.“

Raum organisieren, das erledigt Optirent seit rund 25 Jahren professionell und effizient. Damals gründete die Muttergesellschaft Säbu Morsbach GmbH das Tochterunternehmen. So hatte man klar definierte und getrennte Aufgaben: Säbu produziert und verkauft neuwertige Container, Optirent ist der

Unternehmenspartner, der den Kunden die zeitweise Nutzung der cleveren Raumalternativen ermöglicht. So kommen über Optirent nur original Säbu-Container in die Vermietung. Auch bei Engpässen „kaufen wir nicht irgendwo Billigware ein, um die enorme Nachfrage zu bedienen“, so Nussbaum. Denn fast täglich melden sich Kommunen auf der Suche nach Wohnraum für die zu erwartenden Flüchtlinge.

Zwar kommen immer wieder gemietete Objekte zurück, trotzdem kann lange nicht jeder Wunsch erfüllt werden: „Wir bedienen auf jeden Fall unsere Stammkundschaft“, so Nussbaum. Deren Vertrauen hat man sich in den vergangenen Jahren solide erarbeitet.

Zum Beispiel, indem während der Wirtschaftskrise Mietverträge auch vor der Zeit gelöst wurden, um dem Kunden aus finanziellen Schwierigkeiten zu helfen. „Die Unternehmen wissen jetzt, dass sie sich auf uns verlassen können.“

Das flexible Raumkonzept

Bedient wird in der Hauptsache der deutsche Markt und das nahe Ausland, eine Niederlassung in Gransee (Brandenburg) verkürzt die Wege nach Ostdeutschland. Bei Bedarf liefert Optirent an den äußersten Rand Europas – der entfernteste Container steht als Baucontainer im Hafen von Madrid. Andere fungieren als Sparkassenfilialen, als Verkaufsshop einer Motorradmarke,



Bürogebäude, Kantinen und Schulmenssen, Kindergärten und Klassenräume. In Oberberg nutzen Unternehmen wie Abus Kransysteme GmbH, der Schokoladenmaschinenproduzent Bühler GmbH, aber auch die AVEA-Gruppe das Angebot für Büros, Sozial- und Besprechungsräume, als Technikhäuser und Mannschaftsunterkünfte.

Das geschickt ausgetüftelte modulare Konzept der Container ist flexibel einsetzbar. Ob die preiswerte Variante OPTILine oder die komfortablere OPTILux, sie alle sind energetisch auf dem neuesten Stand. Nebeneinander gestellt können Wände entfernt und so große Räume geschaffen werden, Strom und Sanitäranlagen können nach Wunsch installiert werden – und stapelbar sind die mobilen Räume außerdem. Die Zeiten, als sie einfach nur den Bauwagen ersetzen, sind lange schon vorbei.

Mittlerweile kommen sogar Luxus-Wohnungen und Häuser per Spedition und werden mit dem Kran gestapelt, bunt und schillernd beispielsweise sind solche Container in Australien ein echter

Trend. Der Siedlungsbau gehört bisher nicht zum Leistungsspektrum.

Umzug nach Bergneustadt

Das Morsbacher Firmengelände genügt nicht mehr den wachsenden Ansprüchen: zu klein, zu hügelig. „Wir mussten viel zu viel Material von Halle zu Halle fahren“, so Nussbaum. Im Bergneustädter Gewerbegebiet wird sich das im kommenden Jahr ändern. In einer Halle werden die Container bearbeitet, die große angrenzende Lagerfläche ermöglicht es, die auf den Einsatz wartenden Räume ordentlich abzustellen. „Wir bauen jetzt für den Bedarf in den nächsten Jahren“, schätzt der Geschäftsführer. Denn klar ist, die Flüchtlinge werden irgendwann anderweitig wohnen, die Kommunen ihre Container wieder zurück geben. Und die müssen dann allesamt von der Optirent-Crew wieder aufgemöbelt und für neue Einsätze fit gemacht werden. Da braucht es Kapazitäten.

Und Personal, schätzt Nussbaum. Auch wenn das Team dank schlanker

Entscheidungsstrukturen und vielen Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeiten der Belegschaft schnell auf Kundenwünsche reagieren kann, wenn die Arbeit zunimmt „muss auch Personal eingestellt werden“, so der Firmenstrategie. Handwerklich geschickte Menschen sind gesucht, ausgebildete Schreiner/innen zum Beispiel, Elektriker/innen, Sanitär-Experten oder auch einfach Menschen mit wirklich handwerklichem Fähigkeiten. Denn wer bei Optirent die Mieträume renoviert, muss überall mit anpacken, ist also bald so etwas wie ein Universal-Genie.

Schon heute wird ein Netzwerk zum Bergneustädter Handwerk aufgebaut – denn deren Arbeitskräfte können besonders in Auftragspitzen helfen. „Außerdem werden wir peu à peu unser Personal aufstocken“, so Nussbaum. Solide und seriös, wie es in der gesamten Entwicklung war. Das Unternehmen versteht sich als Familie, in der man füreinander da ist und in der Verlässlichkeit zählt. Dies beginnt damit, dass Menschen langfristig eingestellt werden sollen. Die Chancen dafür stehen gut.

Kontakt

OPTIRENT

Mobilraum-Mietservice GmbH

Eisenstraße 28

51597 Morsbach-Erblingen

T: 02294 98696972

F: 02294 7229

I: www.optirent-mietservice.de

+ + + AUS DER REGION: WER BIETET WAS

Lintener Gumpersbach



Lintener Gumpersbach

Pienerweg 9

51647 Gumpersbach-Piene

T: 02763 212880

F: 02763 211529

E: landschaftspflege-lintener@gmx.de

- Straßenbaumeisterbetrieb
- Garten- und Landschaftsbau
- Pflaster- und Asphaltarbeiten
- Baggerarbeiten - Kellerabdichtungen
- Winterdienst - Gefahrenfällung
- Wurzelfräsarbeiten - Zaunbau

Dietmar Brensing

Heimat durch die Linse

Wenn Dietmar Brensing unterwegs ist, hat er eine ständige Begleiterin zur Seite: seine Kamera. Damit dokumentiert der Versicherungsfachmann nicht nur Schadensfälle, sondern vor allem eins – den Wandel seiner Heimat.

Von Volker Dick

In Gummersbach genießt der 53-Jährige hohen Bekanntheitsgrad. Kommt die Rede auf Dietmar Brensing, heißt es meist: „Ah, der Fotograf!“ Er selbst zweifelt, ob er sich tatsächlich „Fotograf“ nennen soll. Schließlich verdient er sein Geld in einem ganz anderen Bereich. Als Inhaber einer Versicherungsagentur betreut er zahlreiche Kunden, darunter viele Unternehmen. „Meinen Beruf nehme ich sehr ernst“, betont Brensing, „ich sehe mich als Helfer und Problemlöser, der auch immer wieder mit schwierigen Notlagen konfrontiert wird.“

Seit mehr als 25 Jahren betreibt er seine Agentur, für die er in dieser Zeit zahllose Schadensfälle aufgenommen und im Bild festgehalten hat. Als in Engelskirchen ein Haus durch einen Brand zerstört wurde und der Schaden für die Versicherung zu dokumentieren war, kam es zu einem Schlüsselerslebnis: „Ich habe die Fotos des Hauses in der Zeitung gesehen. Die waren viel besser als meine Schadensbilder“, erinnert er sich, „das hat meinen Ehrgeiz geweckt.“

Als Realschüler hatte er bei einer Foto-AG gelernt, Schwarz-Weiß-Filme zu entwickeln und Fotos auf Papier abzuziehen. Und sein Vater schenkte ihm zu Weihnachten einen Kosmos-Kasten zum Bau einer Spiegelreflexkamera. Die große Begeisterung kam aber erst mit der digitalen Fotografie: „Da konnte man gleich sehen, was man für einen Unsinn verzapft hatte und es umgehend besser machen.“

Jeden Tag ein Foto

Versuch und Irrtum, Bücher, Tipps aus dem Internet – Dietmar Brensing stieg immer tiefer ins Thema ein und schulte sein Auge. „Was du so alles siehst“, bemerkt heute oft seine Frau Martina, und er bestätigt: „Das Fotografieren hat meine Wahrnehmung des Alltags verändert.“ Dazu trägt besonders eine Aufgabe bei, die er sich selbst gestellt hat. Jeden Tag veröffentlicht er ein Foto auf seiner Website www.mein-gummersbach.de, und das seit mittlerweile fünf Jahren. Intensiv begleitet er so den Wandel seiner Heimatstadt



Foto: Brensing

Zur Person

1962 in Gummersbach geboren. Nach der Mittleren Reife Ausbildung zum Energieanlagen-Elektroniker. Anschließend Fachabitur und Wechsel in die Versicherungsbranche mit zweijähriger Ausbildung zum Versicherungsfachmann bei der Allianz. Seit 1989 Geschäftsstellenleiter bei der Provinzial mit Stationen in Bonn, Runderoth und Gummersbach.

Gummersbach, hat etwa den Abriss der alten Fachhochschule am Sandberg dokumentiert und die Veränderung des Steinmüllergeländes. „Ich halte Momente fest und die Bilder werden von Jahr zu Jahr interessanter“, so Brensing.

Ihm geht es darum, Dinge vor dem Vergessen zu bewahren. Daher rührt auch sein Engagement für den Bürgerverein in Gummersbach, dessen stellvertretender Vorsitzender er ist. „Wer das Gemeinwohl stärken will, der muss sich engagieren“, lautet sein Anspruch. Daher unterstützt er den Verein bei verschiedenen Aktionen wie zum Beispiel dem Architekturpreis. Heimatverbundenheit spielt für den Vater von drei erwachsenen Töchtern eine große Rolle. Mit der Fotografie kann er sie auf seine Weise ausdrücken. Eins steht für ihn fest: „Im nächsten Leben werde ich gleich Fotograf.“



Foto: Brensing

Panarbora-Park

Über allen Wipfeln

Fotos: Panarbora

Noch nicht fertig und schon eröffnet: Seit Mitte September haben Waldbröl und das Bergische Land eine Freizeitattraktion mehr – den Naturerlebnispark Panarbora. Allerdings: Richtig fertig wird er erst 2016.

Von Peter Schmidt

Typisch bergisch ist das zukünftige touristische Highlight: Mit 520 Metern Länge zählt der Baumwipfelpfad zu den fünf längsten in Deutschland. Wer zudem noch den 40 Meter hohen Aussichtsturm besteigt, legt einen weiteren Kilometer zu. Doch der Weg lohnt sich, reicht der Blick doch weit über Waldbröl hinaus in die Rheinebene, den Westerwald und das Sauerland. Ein echtes Panorama-Erlebnis im Panarbora-Park.

Doch dafür allein hätte es sich kaum gelohnt, fast 14 Millionen Euro zu investieren. Auf dem acht Hektar großen Freizeitpark wird künftig ein bunter Mix aus Freizeit, Umweltbildung, Erlebnis und Abenteuer angeboten. Erwartet werden dann rund 80.000 Tagesbesucher und 20.000 Übernachtungsgäste jährlich. Das wäre ein echter Magnet der bergischen Tourismusregion.

Modernes Naturerlebnis heißt es in der Sprache der Experten. So ist der Baumwipfelpfad mehr als ein Spaziergang in luftiger Höhe. Eine interaktive

Ausstellung zu Fauna und Flora wurde am Pfad über den Bäumen eingerichtet. Und wer wieder festen Wald- und Wiesenboden unter sich spürt, der kann sich demnächst aufmachen in den Hecken-Irrgarten, Sinnesparcours oder Höhlenlabyrinth. Eine Cafeteria bzw. ein Restaurant mit bis zu 200 Sitzplätzen sorgt mit heimischen Produkten für die nötige Stärkung und das Wohlbefinden.

Schlafen in globalen Dörfern

Eröffnet wird alsbald auch die „Jugendherberge“ im Park. Jugendherberge muss es heißen, ist doch der Betreiber das Deutsche Jugendherbergswerk. Doch von einer klassischen Jugendherberge hat das Waldbröler Projekt

nichts. Die 170 Betten stehen dann in sogenannten globalen Dörfern. So kann die Übernachtung gebucht werden im afrikanischen Dorf und den zugehörigen Hütten, in asiatischen Jurten, in südamerikanischen Stelzenhäusern oder in den fünf Baumhäusern. Wer den Erlebniswert seiner Übernachtung ein wenig reduzieren will, kommt im eher klassischen Familien- und Seminargästehaus unter.

Entstanden ist Panarbora als Idee des Waldbröler Olaf Wirths, damals Geschäftsführer bei Outdoor Oberberg, der den Park als Projekt zur Förderung beim Land NRW erfolgreich einreichte. Schon bald zeigte sich: Die Idee wird größer als damals gedacht, das Deutsche Jugend-

Panarbora...

...klingt irgendwie mythologisch. Wer die alten Sprachen beherrscht, kommt schnell auf den Sinn: „Arbor“ (lateinisch) steht für Baum, „Pan“ (griechisch) für den Gott des Waldes oder als Vorsilbe für „all“-umfassend. Panarbora als Kunstwort für allumfassenden Wald. Klingt auf jeden Fall gut und ist einprägsam.

FREIZEIT

herbergswerk stieg ein und übernahm letztlich die Parkidee und setzte sie ab 2013 alleine um. Der Aufwand war groß, die Eröffnung musste immer wieder aufgeschoben werden. Auch jetzt ist noch nicht alles komplett. Wer den Baumwipfelpfad besteigt, sieht nicht nur Bäume sondern auch Baustellen. Die Internetseite gibt immer einen aktuellen Überblick. Abenteuerplatz und Wipfelpfad sind eröffnet, Heckenirrgarten, Höhlenlabyrinth und Sinnesparcours folgen ebenso wie die globalen Dörfer. In der Naturerlebnisakademie ist noch nicht viel los, aber bis zum Frühjahr sollen alle Bauarbeiten vollendet sein. Bis dahin gibt es zwar nicht auf den ersten Besuch einen Nachlass, doch wer einmal zahlt, spart bei der zweiten Visite.

Entweder gibt es 25 Prozent Nachlass auf den Eintrittspreis oder man lässt sich ein Getränk spendieren. Zudem ist in der Übergangsphase die Parkgebühr noch nicht eingeführt. So kann sich der zweite Besuch durchaus lohnen, ist der Park doch noch nicht überfüllt und in den kommenden Monaten entsteht kontinuierlich Neues.

Kontakt

Jugendherberge Waldbröl
„Panarbora“
Nutscheidstraße 1
51545 Waldbröl
T: 02291 90865-0
I: www.panarbora.de
E: info@panarbora.de

Öffnungszeiten:

bis 26.3.2016: 10 bis 16 Uhr
ab 26.3.2016: 10 bis 18 Uhr

Ruhetag: Montag

Gastronomie für 200 Gäste in zwei Gastronomiebereichen

Tagestickets:

Erwachsene: 9,90 EUR

Kinder (4-17 Jahre): 6,40 EUR

Kinder unter vier Jahren: frei

Familien (2 Erwachsene und

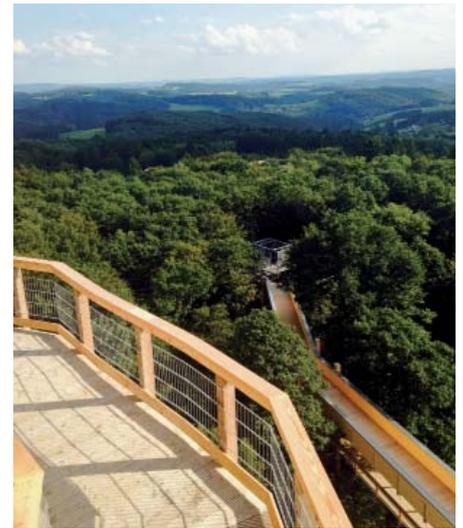
bis zu drei Kinder): 24,90 EUR

Schulklassen: 5,90 EUR pro Kind

(2 Freikarten pro Klasse)

Schüler ab 18, Studierende,

Rentner/innen: 8,90 EUR



Industrie und privat. Seit über 100 Jahren.

Werner-von-Siemens-Straße 6, 56147 Gummersbach | Tel.: 02261/67099 | info@bruening-malerwerkstaette.de

BRÜNING
Malerwerkstätte GmbH



gronenberg
medienlogistik.

think BIG!

Dann liefern, wenn die Lieferung gebraucht wird. Vorbereitet sein auf das, was kommt und kommen könnte. Wir sind darauf spezialisiert, Ihre Kommunikationsmittel zu beschaffen, zu koordinieren und abrufbar vorzuhalten, um für Sie jederzeit Wege zu öffnen. Wir binden uns in Ihre Prozesse ein, um passgenau, schnell und effizient fertigen und liefern zu können.

Sie wollen Ihre Lagerflächen reduzieren? Kein Problem. Wir lagern Ihre Medien sicher und jederzeit abrufbar, um sie termingerecht und gezielt an die individuellen Adressaten auszuliefern. Kurz – wir bewegen die ganz großen und die ganz kleinen Dinge zur richtigen Zeit an den richtigen Ort und sind der verlässliche Kommunikationslogistiker an Ihrer Seite. Begleiten Sie uns! www.gronenberg.de

gronen!berg
systempartner für print und medienlogistik

www.ksk-koeln.de
www.sparkasse-gm.de
www.sparkasse-wiehl.de
www.sk-rade.de

Gut.

2.150.000 Euro

Förderung von Sport, Kultur und Sozialem in Oberberg.

 Die Sparkassen
in Oberberg

Eine Erfolgsbilanz für die Region Oberberg. Mit rund 2,15 Millionen Euro aus Spenden, Stiftungen, Sponsoring und Gewinnausschüttungen unterstützen die oberbergischen Sparkassen jährlich 1.000 Vereine und Institutionen im Oberbergischen Kreis.

Wenn's um Geld geht – Kreissparkasse Köln, Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt, Sparkasse der Homburgischen Gemeinden, Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen – Fair. Menschlich. Nah.